

Frontzahnästhetik – ein Fall aus der Praxis

| ZT Iris Burgard

Die Frontzähne sind unser Aushängeschild: jeder schaut seinem Gegenüber zuerst ins Gesicht, besser noch auf den Mund, sobald man miteinander ins Gespräch kommt – dabei will fast jeder seine Zähne zeigen. Hier wird gezeigt, wie viel die Frontzähne doch ausmachen können.

Schon vorab sei gesagt, dass dieser Arbeit eine gründliche Planung vorausging. Leider gibt es nur ein eher schlechtes Bild der Situation vorher, aber man kann erkennen, dass die Zähne eine sehr eigenwillige Stellung haben und auch zu kurz aussehen.

Planung

Die Planung ging dahin, in der Lücke ein Implantat zu integrieren. Insgesamt wollte die Patientin mit einer „intakten Front“ aus der Behandlung herauskommen, also einer Korrektur von Stellung und Form von 11, 21 sowie 23. Da die Zähne eigentlich gesund waren, bestand der Plan, Veneers auf diesen drei Zähnen anzubringen, um möglichst wenig Zahnschubstanz abschleifen zu müssen.

Arbeit im Labor

Die Präparation wurde dann doch etwas anders gestaltet; die Veneerkanten wären sonst zu steil und zu dünn geworden. Eine komplette Präparation der Zähne lässt auch eine bessere Gestaltungsmöglichkeit zu. Immerhin sollte die Front aus ästhetischen Gründen nach wie vor aus Presskeramik gearbeitet werden. Auf das



Situation vorher: 1er stark verdreht, 2er fehlen, Lücke an 12/13.

Implantat sollte ein Aufbau aus Metallkeramik zementiert werden. Die unterschiedlichen Ansprüche der Keramikmassen sowie die unterschiedliche Transparenz mussten hier überwunden



Gerüste für 11, 21, 23 aus Presskeramik; Implantataufbau an 12/13.

werden. Das Kiss-Konzept der Firma DeguDent bietet die Möglichkeit, mit derselben Schichtung bei verschiedenen Keramikmassen ein identisches Ergebnis zu erzielen – hier also prädestiniert, damit nach dem Einsetzen der neuen Front nicht zu erkennen ist, dass das Implantat einen Metallkern besitzt. Die Gerüste sind recht schnell erstellt, die Optik bietet dann die Herausforderung.

Verblenden mit den unterschiedlichen Materialien

Die verdrehte Stellung der Zähne war bei den Stümpfen noch gut zu erkennen. Der Platz für die einzelnen Kronen war also doch recht unterschiedlich – immerhin konnte ich für die Implantatkrone selber festlegen, wie viel Platz ich benötige, um

eine farblich schöne Verblendung schichten zu können. Das Schichten und Brennen musste wegen der unterschiedlichen Massen und Brenntemperaturen in Etappen erfolgen, aber schon auf dem



Fertig verblendete Front – jetzt sind die 1er leicht verlängert und auf dem Implantat sowie dem präparierten Zahn 23 wurde jeweils ein kleiner Schneidezahn gearbeitet.

Modell kann man erkennen, dass die Kronen trotz Metallkern im Implantat farblich nicht zu unterscheiden sind. Sie stehen jetzt auch gerade und es fällt fast nicht auf, dass in der Front weniger Zähne vorhanden sind: Neben den zwei 1ern habe ich kleine Schneidezähne modelliert, weil diese ein gefälligeres Bild ergeben als ein doch recht plump und grob wirkender Eckzahn, der direkt hinter dem 1er steht.

Integration der neuen Front

Schon gleich als die Kronen vorsichtig aufprobiert wurden, war die Patientin von der Optik begeistert. Jetzt mussten die Kronen nur noch eingliedert und die Implantatkrone zementiert werden. Die Patientin wartete voller Spannung darauf, sich mit der neuen Optik im Spiegel zu betrachten.